“Man tanzt einfache Ländler ...“

- Angaben zum Tanzen im Fasching um 1845 in der Ethnographie von J. F. Lentner -

Im Jahr 1845 wurde Josef Friedrich Lentner (1814-1852) vom damaligen Kronprinzen und späteren König Maximilian II. beauftragt, das Königreich Bayern zu bereisen und das Land und seine Bewohner, Sitten und Bräuche zu beschreiben. Lentner stammte aus einer bekannten Münchner Buchhändlerfamilie und gehörte zum Kreis um den Herzog Max (1808-1888). Er war Dichter und Maler und seine Liebe gehörte den Alpen. Den Winter verbrachte er aufgrund einer Lungenkrankheit in Meran. Er starb schon im Alter von 38 Jahren.

Josef Friedrich Lentner reiste und arbeitete in den folgenden Jahren bis zu seinem Tod unermüdlich und konnte dem König schon 1849 fertige Beschreibungen von Ober- und Niederbayern vorlegen. Seine „Ethnographie“ gliederte Lentner in 12 Sachbereiche, die er jeweils in Kleinregionen abhandelte. Intensiv war er wohl zwischen Starnberg und Berchtesgaden unterwegs – auch das Rosenheimer Land, das Inntal und den Chiemgau hat er umfänglich beschrieben.

Lentner machte umfassende und detailgetreue Angaben zu Landschaft, Bevölkerung, Haus und Einrichtung, Nahrung, Arbeit, Tracht, Industrie und Gemeinwesen. Musikalische Hinweise kommen vor in den Kapiteln „Häusliche Gebräuche und Feste“ (Taufe, Hochzeit, Spinnstuben) oder „Kirchliche Feste und Gebräuche“ (Jahreskreis, Kirchensinger, Wallfahrten, Heilige, Prozessionen, Sternsingen und Klöpfeln usw.). Bei „Öffentliche Feste und Gebräuche“ geht es u.a. um Kirchweih, Fasching, Sonnwend, Leonhardi, Tanz und Musik. Das weitverbreitete Singen und Zitherspiel kommt im Kapitel „Mundart, Sagen, Volksge-sang“ zur Betrachtung.

Passend zum kommenden Faschingswochenende seien einige Angaben von Lentner zu den Faschingsbräuchen zitiert. Fast in allen Regionen im südlichen Oberbayern ist der Fasching als Gelegenheit zum öffentlichen Tanzen benannt. Lentner benennt vor allem die überlieferten Tanzformen wie den „Ländler“ oder den „Langaus“ – und er bedauert, dass diese von neuen Tänzen wie Schottisch und Polka verdrängt werden. Zu jeder Zeit gab und gibt es Neuerungen und Änderungen in der musikalischen Volkskultur und in den Bräuchen – damals und heute!

Der Bogen von Brauch und Musik im Fasching spannt sich von den Schellenrührern zu den Faschingsfiguren wie der „Hoberngoas“ oder dem „Fastnachtsschimmel“. Musik erklingt von Streichbesetzungen und den Blasinstrumenten – oder von ganz kleinen „Banden“ oder Einzelmusikanten.

Im großen Kapitel „Zwischen Isar und Inn“ schreibt Lentner über die Talbewohner: „Jeder ansässige Bauer geht mit seinem Weibe am Fastnachtmontage zum Tanz. Bei den Tänzen dreht sich alles zugleich gedrängt durcheinander. Es werden Walzer und Langaus getanzt, selbst die modische Polka hat sich versuchsweise eingeschlichen. Es ist üblich, daß jeder Bube ein für allemal 24 bis 30 Kreuzer an die Musik bezahlt.“

In den Gebirgsgegenden hin zum Inn und der Mangfall zeigt sich laut Lentner bei den Fastnachts Tänzen „die laute, lärmende nimmer müde Lustbarkeit des Gebirgsvolkes. Ländler und sogenannte bayerische Tänze werden ununterbrochen herabgestampft und dabei aus voller Lust gejauchzt, gepfiffen und dazwischen gesungen.“

So oder ähnlich geht es um 1850 auch in anderen Kleinregionen beim Tanz im Fasching

zu. Andernorts darf offiziell nur sehr selten getanzt werden. Da flüchten sich die jungen Leute dann in die nichtöffentlichen „Winkltänze“ und andere Lustbarkeiten.

Am Samerberg stellt Lentner fest: „Die Fastnacht geht still vorüber, selten ist ein öffentlicher Tanz, doch in dem ein oder dem anderen Haus spielt ein Bube für die tanzlustige Nachbarschaft die Zither und etliche lustige Gesellen und Mädchen erscheinen in sehr anspruchslosen Masken.“ Über das Tanzen auch an Fastnacht im Chiemgau mit Marquartstein, Bergen, Wössen und Schleching heißt es bei Lentner: „Man tanzt einfache Ländler die eine halbe Stunde lang dauern, wobei alles zugleich, wie auf einer Scheibe sich dreht.“

Die Abbildung zeigt ein Etikett auf der Titelseite der wörtlichen Abschriften von Lentners „Ethnographie von Oberbayern“ im Jahr 1849 zum Gebrauch bei König Maximilian II. (Repro EBES-Volksmusik 1984 nach dem Original in der Bayerischen Staatsbibliothek München).

ES

Termine der Volksmusikpflege

Sonntag, 23. Februar: "Trara, die Post ist da!" – Lieder von Postkutschen und Reitern, Posthornklänge und Märsche auf "Radio Charivari Rosenheim" (um 8 Uhr) mit Eva Bruckner und Musikgruppen und Sängern aus der Region.

Montag, 24. Februar: Gemeinschaftshaus Oberholzham (Bruckmühl): die „Montagsinger“ laden die Bevölkerung um 19 Uhr zum Singabend mit bayerischen Volksliedern ein. Natürlich sind auch einige Faschingslieder dabei. Der „Förderverein Volksmusik Oberbayern“ verteilt kostenlose Bücher über Volksmusik. Eintritt frei, Getränke vorhanden.

Freitag, 28. Februar: Kulturmühle Bruckmühl, 17 Uhr: Mit dem Titel „Lustig ist die Fasnacht“ sind Alt und Jung zum gemeinsamen Singen mit Ernst Schusser eingeladen. In dieser Stunde werden lustige Lieder gesungen, die den Kindern Freude machen, so auch das Lied vom „Gickerl“ oder vom „Krokodil in der Mangfall“. Vielleicht gibt es auch eine besondere Überraschung am „Ruaßigen Freitag"? Eintritt frei.

Rosenmontag, 3. März: Rosenheim, „Wirtshaus zum Johann Auer“, 20 Uhr: Volksmusikalischer Gesellschaftstag mit Musik und gemeinsam gesungenen Liedern. Beim Wirt Toni Sket erklingen natürlich auch die alten Gesänge, die der Rosenheimer Gelegenheitsdichter Michl Kämpfl vor 100 Jahren für das gesellige Singen auf bekannte Melodien neu getextet hat – wie das Lied von der „Rosenheimer Gmütlichkeit“. Eintritt frei.

ES